

Westfälischer Anzeiger.

Dienstag, den 16ten August 1803.

Erfindungen.

Besel den 10ten Juny 1803.

Folgende zwey Entdeckungen verdienen bekannt gemacht zu werden.

Die erste derselben betrifft eine ganz neue und höchst glückliche Anwendung der Centrifugalkraft zur Regulirung der Uhren. Der Mechanismus, durch welchen ein Centrifugalpendel möglich wird, muß noch das Geheimniß meines Freundes, des hiesigen Uhrmachers Herrn Pfaffius, bleiben, bis sich ein schickliches Mittel findet, ihm von dieser Erfindung auf die eine oder auf die andere Art irgend einen Vortheil zu verschaffen, der seinen Bemühungen angemessen ist.

Die Hauptvortheile dieser neuen Erfindung bestehen ungefähr in folgenden. Eine achttägige Uhr mit einem Centrifugalpendel variiert innerhalb acht Tagen höchstens nur einige Terzen. Eine achttägige Uhr, die sonst zur Hebung der Frictionen und des Widerstandes wenigstens 10 bis 12 Pfund erfordert, bedarf mit der neuen Einrichtung höchstens $1\frac{1}{2}$ Pfund, und könnte, wenn man nicht auf Nebendinge Rücksicht nehmen müßte, mit einer noch geringeren Kraft in Bewegung erhalten werden. Die Uhr wird überdieses durch keine Art von

Erschütterung in ihrem ruhigen Gange unterbrochen; die Bewegung geschieht ohne allen Stoß, so daß man das Werk gar nicht hört. Sie hat außerdem den wesentlichen Vortheil, daß die Centrifugal- und die Centripetalkraft sich beyder Bewegung des Centrifugalpendels vollkommen das Gleichgewicht halten, und daß dieses Gleichgewicht sich immer von selbst wieder herstellt, sobald zufällige Ursachen der einen oder der anderen der beyden hier wirkenden Kräfte das Uebergewicht verschaffen. Vermehren sie das Gewicht: so sind die Umdrehungen des Centrifugalpendels deshalb nicht in derselben Zeit zahlreicher, sondern sie vergrößern von selbst, und ganz genau nach dem Verhältnisse der wachsenden Kraft, die ihn irritirt, den Durchmesser des Kreises, worin er bis dahin wandelt; dieser Durchmesser verkleinert sich, wenn das Gewicht leichter gemacht wird. Deswegen kann die Uhr niemahls durch Verdickung oder Verdünnung des Oels, oder durch zufällige Verhinderung des leichteren Laufes des Räderwerks in der Richtigkeit ihres Ganges gehindert werden.

Man wird schon aus dem Vorhergehenden eingesehen haben, daß der Secundenzeiger an dieser Centrifugalpendeluhr

ohne Sprung, und so, wie der Minutenzeiger der gewöhnlichen Uhren, fortschreitet. Da der Kreis, der zu den Secunden dienet, beträchtlich groß ist: so kann jede Secunde sehr leicht in zehn Theile eingetheilt werden. Eine feinere Eintheilung wäre überflüssig; denn ich habe an dieser Uhr den Lauf eines besonderen Terzienzeigers betrachtet, und mich überzeugt, daß es einem Beobachter unmöglich ist, die Zeit von Terzie zu Terzie zu beobachten, und den Entschluß des Herrn Pfaffs, den Terzienzeiger wegzunehmen, ganz billigen müssen.

Dieser Centrifugalpendel, der in zwey Secunden einmahl seine Bahn durchwandelt, — der Kreis, den er beschreibt, mag groß oder klein seyn, wird so wenig durch Frictionen, die seine Schwere veranlassen, in seinem Laufe aufgehalten, daß er sich mit einer Linse, die etwa fünf Pfund wiegen kann, ungefähr sechszig Stunden fortbewegt, ehe er zur Ruhe übergeht. Ich sahe ihn die Uhr länger, als eine Stunde ohne Hülfe des Gewichts und ohne Abweichen in der Regelmäßigkeit ihres Ganges im Gange erhalten, und faßte sofort den Vorsatz, diese für die Chronometrie durch meinen Freund entdeckte und so glücklich angewandte Einrichtung meiner Seite, und auch zum Behuf des Erfinders, ehe andere mir vorgriffen, in Beschlag zu nehmen.

Das ziemlich große Modell zur genauen Abwägung des Ueberschusses an Kraft, welches eine Schwungbewegung ohne Frictionen dem ersten Anscheine nach verschaffen muß, ist schon in der Arbeit, und das Publicum wird davon, meiner Muthmaßung nach, in wenig Wochen unterrichtet seyn können.

Zur nähmlichen Zeit, wo mein Freund sich mit der Anwendung der Centrifugalkraft

zur Vervollkommnung seiner Kunst beschäftigte, führte mich ein glückliches Ungefähr auf die Entdeckung neuer Arten Kupferoxyde, die bey weitem diejenigen, die bisher im Handel cursiren, an Schönheit übertreffen, und besonders auch darin, daß sie sich gleich gut mit Wasser und Del bearbeiten lassen. Ich habe sie preussisches Grün genannt, und werde sie zum Behuf der Kunst, zu 1 Thaler Berl. S. das Pfund, fabriciren. Damit ein jeder sich mit eigenen Augen von ihrer Brauchbarkeit u. besonderen Vorzügen überzeugen könne, werde ich in der ersten Zeit diese Farben in sehr kleinen Parthieen, u. sogar viertelpfundweise debittiren, jedoch nur, wenn die Quantität so geringe ist, gegen baare Bezahlung und in frankirten Briefen; ein Umstand, den ich hier hinzusetze, obgleich diese Anzeige nicht in mercantillischer Hinsicht geschrieben ist, um Kosten zu verhindern; die mir die Neugierde etwa verursachen könnte, und die den geringen Vortheil, den die Fabrication mir gewähren muß, verschlingen würden.

Ich bin, während ich mich mit den Kupferoxyden beschäftigte, so glücklich gewesen, drey Sorten zu entdecken, die nicht durch ihre innere Güte, sondern bloß durch das Grün, das jeder eigenthümlich ist, von einander verschieden sind: Die Benennung „preussisches Grün“ ist für alle drey, und ich unterscheide sie bloß durch die Nummer: No. 1 fällt etwas ins Bläulichgrüne, No. 2 ist schön celadongrün, No. 3 ist gelbgrün. Diese Oxyde, die vollkommen gesättigt sind, zeichnen sich durch ihr Feuer und ihre Lebhaftigkeit aus. Gemischt mit einander geben sie vielerley Schattirungen, die jeder sich nach seinem Geschmack bilden kann.

Der frische Kalk verändert diese Farben nicht im mindesten; das kochende Del versetzt sie nicht. Unter allen Kupferoxyden, die ich versuchen konnte, halten sie die Hitze am besten aus; sie verbleichen nicht in der Sonne; mit Del werden sie in der Luft nicht schwarzgrün, wie es mit dem Grünspan der Fall ist. Sie vertragen viel weiß, Pfund auf Pfund, da das friesische Grün nicht viel über ein viertel Pfund leidet. Zum Anstrich der Zimmer, als Wasserfarbe, sind sie vortrefflich. Vielleicht lassen sie sich zum Druck auf Baumwolle mit Oelfirniß vortheilhaft benutzen, indem sie im siedenden Wasser unverändert bleiben, und sie mit Seife behandelt nicht leiden. Da sie aber nur vermittelst des Oels an dem Zeuge halten: so muß ein jedes Mittel, welches Del auflöst, auch sie fortnehmen.

M a r e c h a u r,
Pred. der franz. wall. Gem.

Correspondenznachrichten.

Grasschaft Lippe.

Sie wissen, daß ich bey meiner Frühlingsreise jedes Jahr auch durch einen Theil der Grasschaft Lippe komme, und Ihnen nicht allein hievon manches Scherflein aus der Geschichte des Tages, sondern auch manches von anderen Gegenden mittheile. Ich werde damit auch dieses Jahr fortfahren; indessen nehmen sie vor heute mit folgen dem vorlieb:

1) Schon im Sept. v. J. wurden vom Consistorio in Detmold, auf Befehl der regierenden Fürstin, den sämtlichen Predigern des Landes einige Tabellen vom D. Christian Aug. Struve, die vom Verhalten in Krankheiten, beyin tollen Hundebiß, bey Blatterkrankheiten, bey Erfror-

nen, Ertrunkenen u. s. w. handeln, mit der Aufgabe zugesandt, „sie an diejenigen Schullehrer, die das Seminar besucht haben, zu vertheilen, und diesen aufzugeben, sich mit dem Inhalt derselben genau bekannt zu machen, damit sie im Nothfall desto leichter Rath erteilen können.“

Bei dem Thauwetter im Februar d. J., wo das Wasser, vorzüglich in bergigten Gegenden, schnell anschwellt, erkrankte der Krüger in Almina, einem Pfarrdorfe im Amt Barenholz, ein, wo ich nicht irre, achtjähriger Sohn. Der dortige Prediger Schönefeld und dessen Frau eilten zu dem Hause, worin man eben die Leiche gebracht hatte. Die Vorschläge der Struveschen Tabellen wurden sofort von ihnen angewandt; der erblaßte Sohn lebte wieder auf, und ist bis auf diese Stunde munter und gesund. Die Eltern, so wie der Prediger und seine Gattin, freuten sich innig über die Wirkung der angewandten Mittel, und der Prediger erhielt zum Beweise des Wohlgefallens der so menschlichgesinnten, weisen u. wahrhaft edeln Fürstin eine goldene u. silberne Medaille zum Geschenk.

Aus Salzkotten hatte sich vor einiger Zeit eine Quacksalberin, die unter dem Nahmen Doctor-Lieschen bekannt war, entfernt, war in Haustenbeck, einem Lippischen Pfarrdorfe im Amte Detmold, ins Mannskleider verkleidet, als Doctor aufgetreten, und trieb daselbst ihre Curen mehrere Monathe. Dieser berühmte Doctor verlobte sich mit einem Mädchen in Haustenbeck, und wie dieses auf Vollziehung der Ehe drang, und der Bräutigam immer noch Aufschub derselben verlangte: so klagte die Braut beyin Amte Detmold. Zufällig erfuhr der Prediger in Salz-

töten die Mummerey des Doctors-Lieschen, und zeigte den Verrug bey'm Amte Detmold an. Bey genauerer Untersuchung wurde der angebliche Doctor entlarvt, und aufser Stand gesetzt, in hiesigen Gegenden, auf Kosten der Leichtgläubigen und Einfältigen, sein Unwesen weiter treiben zu können.

Im Januar d. J. kommt der zehnjährige Sohn des Einliegers Lenniger von der Wittighöfer Heide, einem Dorfe unweit Lemgo, nach Lemgo, um Garn daselbst zu verkaufen, und dafür Brod einzuhandeln. Nach verrichtetem Geschäfte kehrt er zurück. Ungefähr $\frac{1}{4}$ Stunde von Lemgo wird er von einer erwachsenen Frauensperson überfallen und seines Brotes beraubt. Der Pastor Pothmann zu Lemgo, in dessen Parochie die Beraubten gehören, erfuhr diese empörende That, und machte sie im 5ten Stück des Lipp. Intell. Bl. zu dem Ende näher bekannt, damit man der Thäterin näher auf die Spur kommen möchte. Die Wirkung dieser Bekanntmachung war schnell und erwünscht. Des folgenden Tages nach der Ausgabe des Intell. Bl. ersetzten nicht allein mehrere menschenfreundliche Herzen der beraubten Familie ihren Verlust an Brod u. Gelde reichlich, sondern es wurden auch dem Pastor Pothmann Merkmahle angegeben, wodurch die Thäterin so genau bezeichnet und beschwert war, daß derselbe die nöthige Anzeige zur gerichtlichen Untersuchung bey'm Magistrat in Lemgo thun konnte. Der Magistrat ließ die jenes Raubes verdächtige Person, Maria Sophia Weegen aus Lemgo, vor Gericht laden. Sie entfloh, wurde aber durch die angewandten Bemühungen des Gerichts wieder ertappt, und zur gefängli-

chen Haft gebracht. Bey näherer Untersuchung gestand sie die That ein, läugnete aber schlechterdings, den Knaben gemißhandelt zu haben. Der Beweis davon konnte von den abgehörten Zeugen nicht vollständig beygebracht werden. Weil aber diese Person schon vor einigen Jahren wegen eines begangenen Diebstahls in dem Dorfe Nezen, Amts Schöttmar, die Flucht ergriffen hatte, auch jenen Raub zur Sicherstellung der Heerstraßen nicht ungeahndet bleiben durfte: so sandte der hiesige Magistrat sämtliche Untersuchungs-Acten an die Juristenfacultät zu Rinteln, welche die Thäterin zur wöchentlichen einfachen Gefängnißstrafe und Erstattung des geraubten Brotes verurtheilte.

Dieses Urtheil ist am 20sten April publicirt worden, und der Pastor Pothmann hat aus den ihm vom Magistrate mitgetheilten Acten im 18ten St. des Lipp. Int. Bl. davon dem Publico umständlichere Nachricht mitgetheilt.

Ich hörte von kundigen Rechtsgelehrten über das Urtheil der Juristenfacultät zu Rinteln mehrere Meinungen. Manche glaubten, die Strafe sey zu gelinde, Manche glaubten, der Diebstahl dieses Mädchens in Nezen hätte bey dieser Gelegenheit untersucht werden müssen, indem mehrere dasmahls gestohlene Sachen bey ihr gefunden worden seyen, und sie sich durch Ergreifung der Flucht sehr verdächtig gemacht habe. Doch ich bin Laye in der Jurisprudenz, und überlasse es Andern, hierüber zu urtheilen.

R.

Erklärungen.

Ostfriesland.

Nähere Erklärung über meinen Aufsatz in
Nro. 25. d. W. A. S. 395. u. ver-
anlaßt durch einen Zusatz in Nro. 42.
S. 663. u.

Der achtungswürdige Einsender des
Zusatzes (denn seine Sprache zeigt ihn als
einen solchen) scheint mich mißverstanden
zu haben, und ich gestehe gern, daß mei-
ne gedrängten, paradoxen Expectationen ei-
nem Mißverstände unterworfen waren; ich
will mich also so deutlich u. bestimmt er-
klären, als es der enge Raum dieser Blät-
ter gestattet.

Ich behauptete — und behaupte noch:

1) Soll es mit der Volksbildung in der
Zukunft besser werden: so müssen wir
künftig bessere u. geschicktere Schulleh-
rer haben.

2) Diese — für die Zukunft zu er-
langen, muß ein Schulmeister-Seminarium
errichtet werden; ein anderes Mittel zu die-
sem Zwecke gibt es nicht.

3) Nicht der König, sondern wir —
wohlhabende Ostfriesen — müssen es mit
gemeinschaftlichen Kräften errichten; der
König wird dasselbe schützen und leiten.

4) Ich bin bereit, ein solches Institut
zu gründen, — und verlange nichts,
als die sichere Zusage einer jährlichen Un-
terstützung von 300 Rthlr., und zwar vor-
erst nur 6 Jahre lang.

5) Durch dieses Institut liefere ich all-
mählich (und dieses Wort hätte ich bey-
fügen müssen) unserm ganzen Lande,
zur Wiederbesetzung erledigter Schulmeister-
stellen, solche Schullehrer, die des Na-
mens „Lehrer des Volks“ würdig sind.

6) Ich sagte, unserm ganzen Lan-

de, — weil ich überzeugt bin, daß das
Institut solche Lehrer liefern wird, —
und also von dem Gemeinfinn der wohl-
habenden ostfriesischen Nation, jene jähr-
liche Unterstützung, auch nach den ersten
6 Probejahren, erwarten darf.

7) Halte ich nicht Wort, liefert das In-
stitut in den 6 Probejahren keine sol-
che Lehrer: so entziehe man demselben jene
Unterstützung, und lasse es sich wieder auf-
lösen.

Dies sind meine Behauptungen, dieß
ihr Sinn!

Nro. 1 und 2 sind Sätze, die allge-
mein als richtig anerkannt werden, — also
keines Beweises bedürfen.

Nro. 3 kann nur derjenige bezweifeln,
der da glaubt, daß die Menschen, daß
z. B. wir Ostfriesen bloß um des Kö-
nigs willen, zu seinem Vergnügen,
Nutzen und Besten existiren. Freylich, wenn
wir in dem Verstande des Königs we-
gen da wären, wie die Pferde seines Mar-
stalles: — so wäre es Seine Pflicht, uns
zu dressiren, oder durch seine Knechte dres-
siren zu lassen, und in Ermangelung ge-
schickter Dresseurs sich solche auf seine
Kosten zu verschaffen. Aber, wir sind
— Gottlob — um unsrer Selbst, um höherer
Zwecke willen, was wir sind; müssen uns
also selbst dressiren, erziehen — und ge-
schickte Menschen-Erzieher auf unsere
Kosten zu erlangen suchen. Der Nutzen
einer guten, so wie der Schaden einer schlech-
ten Bildung ist unser, nicht des Königs;
die Mittel zur bessern Volksbildung zu su-
chen und anzuwenden, ist also nicht des
Königs, sondern unsere gemeinschaft-
liche Sorge und Pflicht.

Nro. 4 wird niemand bestreiten wollen,

denn ich bin ein Mensch, und als Mensch mir meines Willens bewußt.

Nro. 5 u. 6 sind Versprechungen, über deren Werth nur die Erfahrung völlig entscheiden kann; denn es kommt hierbey nicht bloß auf die Güte des Plans, sondern noch mehr auf die Art der Ausführung an.

Nro. 7 ist eine heilige Zahl — und der Satz: „ein kraftloses verdorbenes Salz wird weggeworfen,“ höchst vernünftig.

Ueber meinen Plan zur Errichtung eines Schulmeister-Seminariums mich näher zu erklären, erlaubt der Raum dieser Blätter nicht. Recht sehr wünschte ich aber, daß die Redaction des W. A. meinen schon vor Jahren eingesendeten „Entwurf zur Errichtung eines Schulmeister-Seminariums in Verbindung mit dem Waisenhaus zu Esens, *)“ durch diese westfälische Zeitschrift öffentlich bekannt machen könnte u. wollte; vielleicht würde die gute Sache, wo nicht zu Stande gebracht, doch ihrer künftigen Realisirung der Weg gebahnet werden. Der Entwurf, von welchem ich hier rede, ist nicht die Geburt eines glücklichen Augenblicks, sondern die Frucht eines vieljährigen Nachdenkens; er ist auch höhern Orts zur Sprache gebracht worden, hat Beyfall gefunden, — — — und ist doch bis jetzt ein schöner Traum geblieben! — — — warum? — — — Ja, warum? — — — ich weiß es nicht! aber das weiß ich, daß es gemächlicher ist, Schwierigkeiten zu erregen, als Schwierigkeiten wegzuräumen. Doch — die Zeit bringt Rosen!

Esens den 9ten Juny 1803.

L. Nöntgen.

*) Da dieser Aufsatz mehrere Druckbogen füllen würde: so hat er nicht füglich abgedruckt werden können.

Aufforderung.

Herzogthum Westfalen.

Im W. A. Nro. 45. d. J. wird die Vertheidigung des Guardians und des P. Floribert in dem Kapuzinerkloster zu Stadtberge angezeigt und versprochen, den wahren Verlauf der Sache, sobald nach Untersuchung derselben der Spruch erfolgt seyn würde, dem Publicum mitzutheilen. Da nun die Acten in der angeregten Sache bekanntlich geschlossen sind, und der desfallsige Spruch dem Vernehmen nach schon unterm 30sten Juny d. J. wirklich erfolgt seyn soll: so erwartet man jene Mittheilung jetzt um so mehr, als die ganze Sache, sowohl pro als contra, vor dem Foro der Publicität freywillig anhängig gemacht worden ist.

Miscellen.

Anfrage.

Im Süderlande ist ein Sprichwort: „Hüte dich vor Kirmes-Baaren und Kirmes-Jungfern!“ Der Sinn der ersten Hälfte dieser Warnung ist gar faßlich; nicht so die zweyte.

Kirmes-Baare ist gemeiniglich nicht die beste, und meist solche, die man zu Hause nicht los werden kann. Wäre sie gut, die Käufer würden auf dem Lager suchen und abnehmen. Aber da bleibt sie liegen; um sie an den Mann zu bringen, trägt man sie auf den Jahrmärkten herum, legt sie öffentlich zur Schau aus, und preiset sie den Vorübergehenden an. Diese besehen sie zwar, aber verständige Leute kaufen nicht auf dem Markte ein. Auch bringt's der Baare keinen Vortheil, daß sie immer auf der Farth ist und von allerley Leuten herumhantirt und probirt wird. Dadurch ver-

liert sie je mehr u. mehr an innerm Werthe und äusserm Lustre. Alles Aufputzen hilft nicht mehr; niemand mag auf sie blicken, sie wird zuletzt spottwohlfeil weggegeben.

Was ist aber eine Kirnmeß-Jungfer? Und warum soll man sich vor dieser hüten? Wenn man unter jener eine Wamsell versteht, welche sich fleißig auf den Jahrmärkten in der Nachbarschaft herumtreibt, um andere zu sehen und sich selbst gesehen zu lassen; um an den mannichfaltigen, unschuldigen Kirnmeßfreunden, Bällen, Länzereyen u. d. gl. Theil zu nehmen; um alte Freundschaften zu erneuern und neue anzuknüpfen — so würde es doch durchaus ungerecht seyn, wenn man des Zusammenhangs wegen, der zwischen beyden Hälften des Sprichworts liegt, sich die Folgerung erlauben wollte: Kirnmeßwaaren und Kirnmeßjungfern hätten die einen u. andern Eigenschaften mit einander gemein.

Basedov im Elementarbuch und andere Moralisten theilen die Sprichwörter in wahre, halb wahre u. falsche. Offenbar gehört das Erläuterte zur zweyten Art. — Nicht wahr?

* * *

Ich kam neulich zu Carsch, einem Dorfe 2 Stunden von Düsseldorf, in eine Wirthsstube, wo ein junger und eine junge Raze herum liefen, die beyde ein Loch vor der Stirne hatten. Ich wunderte mich über die Symmetrie — und fragte, woher sie entstanden? Da erzählte die Frau, daß es mit einem Schlüssel gebrannt sey, den der Küster habe, und daß nun beyde zwar toll werden könnten, aber ihr Biß keinen Schaden thue. — Aber, setzte sie hinzu: mit dem bloßen Brennen sey es

nicht allein gut, sondern man müste auch 9 Vater-Unser u. 9 Gläuf (Glauben) 9 Tage hintereinander beten. — Ich fragte, ob das Brennen was koste? Sie sagte Nein, sie hätten es selber gethan, und zugleich dem Vicarius des Orts auch einen Hund gebrannt. Dieses letztere schienen die jura stolae für den Hubertusschlüssel gewesen zu seyn.

B.

Fabrikfachen.

Anfrage.

Dem jagdliebenden Publicum und auch manchem Gewehrhändler und Gewehrfabrikanten würde es vielleicht nicht wenig interessiren, eine Antwort auf folgende Frage im Westf. Anz. zu lesen:

„Woher kommt es, daß die Essendischen Gewehre an vielen Orten ihren guten Ruhm verloren haben, und warum werden die Lütticher fast allgemein diesen vorgezogen, da sie in Essen zwar nicht ganz mit den nämlichen äußerlichen Zierrathen, doch aber sonst eben so gut, und um ein Beträchtliches wohlfeiler gemacht werden?“ —

— m —

Anfragen.

Das Mülheimer Lesebuch betr.

Wer ist der Verfasser des vortrefflichen Mülheimer Lesebuchs, welches in so vielen deutschen Schulen mit dem größten Nutzen bisher gebraucht worden ist?

* * *

Wer ist der Verfasser des Buchs: Vertheidigung der christlichen Religion in Gesprächen zwischen Semler, Michaelis, und Herrn Freret?

Halle bey F. J. Gebauer 1787. Ist keine Widerlegung von diesem Buche vorhanden, wie dergleichen von den Lessingschen Fragmenten so viele vorhanden sind?

Vaterländische Litteratur.

„Niederrheinische Blätter. In Verbindung mit mehreren Gelehrten herausgegeben von Wilh. Aschenberg. Zweyter Jahrgang. — Erstes Quartal.

Von dieser Zeitschrift erscheint vierteljährlich ein Heft von 10 — 18 Bogen. Der Ladenpreis des Jahrgangs ist 3 Rthlr. Eächisch, oder 5 fl. 24 kr. rhein. Die Hefte werden nicht vereinzelt abgelassen.

Inhalt:

I. Ueber die Beschuldigungen des Abbé Baruel gegen neuere Gelehrte, Illuminaten und Freymaurer. Von C. vom Bruck.

II. Sehnsucht nach dem Landleben. Von Wilhelm Schall.

III. Beitrag zur Kenntniß des Gebirges, aus welchem die heißen Quellen zu Achen und Burtscheid hervorkommen. Vom Freiherrn v. Hovel.

IV. Unglückliche Liebe des Grafen Johann von Ostfriesland. Eine wahre Romaneske aus der ostfriesischen Geschichte. Vom Pred. Sittermann in Neustadt-Gödens.

V. Etwas über den Verfall der clevisch-märkischen Finanzen im 15ten und 16ten Jahrh. Ein Beitrag zur Geschichte des altfürstlichen Hauses Cleve und Mark. Vom Oberm. F. v. Beugheim.

VI. Kleine Gemälde aus den Feldzügen von 1794. 95. und 96. v. A. G...b.

VII. Ueber die Ausbringung der Kosten zur Anlage eines Getreidemagazins für den Fabriken-district der Grafschaft Mark.

VIII. Vorlesung, gehalten bei der Einführung einer neuen Aebtissin und zweier Kapitularen in das abl. weltl. Stift Elfei, den 18. Aug. 1802. Von J. F. Möller d. j.

IX. Gantier. Eine Erzählung, von D. F. H. Bothe.

X. Litteratur des Niederrheins. Fortsetzung. Anzeiger.

Was die Leser dieser Zeitschrift von ihr zu erwarten berechtigt sind — nämlich, aber auch angenehme Unterhaltung — das werden sie, wie schon das Inhaltsverzeichnis ergibt, in diesem Hefte finden. Die Vereinigung vieler der besten Köpfe des Vaterlandes wird dem Publicum die Erfüllung jener beyden Zwecke auch für künftige sichern.

Bekanntmachung.

Einem geehrten Publicum dienet zur Nachricht, daß den 24ten und 25ten dieses Monats aus dem Reichsfreyherrlich von Fürstenbergischen Gestüte eine Anzahl Reit- und Zugpferde, wie auch 2- und 3jährige Stuten, sodann einige Mutterpferde mit den Fohlen gegen die im Termin zu vernehmende Bedingungen meistbietend verkauft werden sollen. Den ersten Tag fängt der Verkauf Nachmittags um 2, und den anderen Tag Morgens 8 Uhr an. — Liebhaber belieben sich an den bestimmten Tagen in Hülfs bey den Herren Gastgebern Haus und Carthaus einzufinden. Der Verkauf geschieht indessen auf dem eine halbe viertel Stunde von Hülfs entlegenem adlichem Plaze Bruchhausen.

Herdringen an der Rhur unweit Arnsberg den 3ten August 1803.

Correns, Stallmeister.

Auf hohe Verordnung der Fürstlich-Hessischen Organisations-Commission Herzogthums Westfalen sollen die von der Abtey zu Drolshagen am 10. 14. 18. und 20ten September 1802 verkaufte, im Kirchspiel Walbert gelegene 4 Güter:

- 1) Das Jugemerter Haus, Gut, und die Mühle,
- 2) Haus und Gut zu Imhausen,
- 3) das unterste Haus und Gut zu Ober-Jugemert,

4) Haus und Gut aufm Schoppen, nochmahlen, jedoch salva ratificatione öffentlich versteigert werden. Dieses wird nicht nur bekannt gemacht, sondern auch jeder Kaufsüchtige, dem sich um die Beschaffenheit dieser Häuser, Güter, und einer Mühle vor der Hand zu erkundigen frey belassen ist, auf Montag den 22ten dieses Monats August Vormittags 9 Uhr ad protocollum commissionis in loco Drolshagen andurch abgeladen.

Gegeben Olpe im Amte Waldburg Herzogthums Westfalen den 1ten Aug. 1803.

Angeordnete Commission

F. J. Funcke,
Actarius.

Marktpreise.

in Berliner Scheffeln und Berlin. Cour.

Herdecke den 3ten August 1803.

Weizen	• • • • •	3 Rthl. 16 Sgr.
Roggen	• • • • •	(3 — 4 —
Gerste	• • • • •	(2 — 21 —
Hafer	• • • • •	2 — 6 —
	• • • • •	1 — 16 —

(Hiebey eine Beyslage.)

Beilage zum Westfälischen Anzeiger Nro. 65:

Dienstag, den 16ten Aug. 1803.

An die Leser des Westf. Anzeigers.

Von den

Anhangsheften

zum Westf. Anz. 1803

ist das zweite Quartal-Heft erschienen.

Es enthält:

- 1) Öffentliche Anstalten; der Klingelbeutel. Von *A*
- 2) Cultur: Ist durch die Umformung der höheren Schulen wirklich Gutes gestiftet? Von C—t in H—m.
- 3) Bemerkungen — über die Confirmation der Kinder. Von L. in Hattingen.
- 4) Staatswissenschaft; über Kornsperr, nebst Vorschlägen, ohne sie die künstliche Theuerung zu verhüten. Von 2 x 2 = 4.
- 5) Erörterungen: Auch einige Worte über die sogenannten Vorgeschiedten. (Eine sehr interessante Abhandlung über diesen Gegenstand, welche niemand ohne Interesse lesen wird.)
- 6) Merkwürdiger Brief aus Elberfeld an den Herrn Prof. Kant, und dessen Antwort.
- 7) Armenanstalten: Herzogth. Berg. Beantwortung der Frage: warum findet in Hückeswagen keine gemeinschaftliche Armenanstalt Statt? Vom Pred. Schlieper daselbst.
- 8) Zeitgeschichte: Säkularisationswesen im Fürstenthum Osnabrück.
- 9) Bemerkungen über das Religions-Interesse des ostfriesischen Volks. Ein Beytrag zu einer Rational-Charakteristik desselben.
- 10) Armenwesen; Rütben im Herzogth. Westfalen. Von Db. in B.
- 11) Medicinische Polizei. Ueber die preussische Medicinaltaren von einem preussischen Arzte.
- 12) Menschenkunde. Einerley Erscheinungen können verschiedene Ursachen haben. Von 2t
- 13) Lehranstalten in Lingen. Verbesserung der dasigen latein. Schule durch Baardenburg. Von P. — D. —
- 14) Medicinische Polizei in der Grafsch. Ravensberg. Von H. in H—A—
- 15) Anfrage. H—w—g im Herzogth. Berg betr. Von G. R. in D.
- 16) Anekdoten. Grafsch. Mark.
- 17) Oeconomie. Den Kartoffelbau betr.
- 18) Idreespiel. Launige Auffassung einer Seite, ohne dem Stande zu nahe treten zu wollen. Aus D—A
- 19) Pädagogische Anfrage. Von $\frac{r}{p}$
- 20) Bemerkungen über die oliviersche Lehrmethode. Von Ll.
- 21) Anekdoten. Von *
- 22) Zeitgeschichte: Säkularisationswesen im Fürstenth. Osnabrück.
- 23) Naturgeschichte. Eine pyramidenförmige Eiche.
- 24) Lebensphilosophie. Von B. in G.
- 25) Obscur. Von n.
- 26) Heidenmissionen; zur Antwort auf Nro. 41. S. 641. Von **
- 27) Bemerkungen; Licht und Schatten, ein Brief.

Diese 4 Anhangshefte kosten zusammen 1 Rthlr. Berl. Cour., und sind auf den gewöhnlichen Wegen zu erhalten. Den löbl. Postämtern und Zeitungs-Büreaus wird für die Expedition ein Williges vergütet.

Erped. d. W. Anz.

Ankündigung medizinischer Vorlesungen.

Wie mancher talentvolle junge Mann, der sich dem medizinischen Fache zu widmen wünscht, wird nicht bloß durch den damit verbundenen kostbaren Aufenthalt auf Universitäten von dem Studium dieser Wissenschaft zurückgeschreckt; oder sieht sich wohl gar dadurch gezwungen, auf seiner rühmlich begonnenen Laufbahn einzuhalten, und seinem Lieblingswunsche zu entlagen? Wie kränkend muß nicht dieser Umstand auf denjenigen wirken, der nicht allein Neigung, sondern auch Fähigkeiten zu diesem Fache in sich fühlt? Und wie nachtheilig ist es nicht für die Wissenschaft selbst, welcher dadurch so mancher gute Kopf entzogen wird? —

Um diesem Uebel abzuhelfen, müßte man die auf Universitäten zuzubringende Zeit möglichst einzuschränken suchen, und dieser Zweck könnte am füglichsten dadurch erreicht werden, daß die Candidaten schon vorher, ehe sie eine Universität bezogen, sich so viel als möglich in den Vorbereitungs-Wissenschaften dazu vervollkommneten. Auf diese Art würde dann der Aufenthalt auf der Universität gewiß um 1 bis 2 Jahre abgekürzt, und ein sehr beträchtlicher Theil der Kosten erspart werden.

Ich erbiete mich in dieser Hinsicht, für diejenigen, welche, um sich im medizinischen Fache zu vervollkommen, eine Universität zu beziehen gedenken, zweckmäßige Vorlesungen über die dazu nöthigen Vorbereitungs-Wissenschaften gegen ein billiges Honorar, zu halten, und sie dadurch des Nachholens derselben auf der Universität und des längern Aufenthaltes daselbst zu überheben; und da zudem hier die beste Gelegenheit ist, den vollständigen anatomischen und chirurgischen Cursus auf die befriedigendste Weise abzumachen; auch unser verdienstvoller Pharmaceut Hr. van Rütphen Privatunterricht über die Chemie mit allen nöthigen Experimenten erteilt: so darf ich mir um so sicherer die Erreichung dieses Zweckes versprechen.

Ich ersuche diesemnach die Hrn. Candidaten, welche an dieser Lehranstalt Theil zu nehmen Willens sind, mich hiervon vor Ende des Monats Septbr. zu benachrichtigen, um welche Zeit die erwähnten Vorlesungen ihren Anfang nehmen werden.

Düsseldorf d. 4ten Aug. 1803.

Anton Mägle,

Arzt, und öffentlicher Lehrer der Physio-
logie.

Vorladung u. Bekanntmachung.

Auf die von den Eheleuten Joseph Schulte auf der Papiermühle ohnweit Mettinghausen, geschehene cessionem bonorum und darauf per decretum de hodierna erkannten förmlichen Concurs deren Gläubigern werden alle und jede, welche an besagte Papiermühle und Schulten Gute zu Weschede, dann deren Bedenten Vermögen einige Forderung zu haben vermeinen, zur Einbringung und Gerechtfertigung derselben auf Dienstag den 13ten k. M. Sept. (gestalten 2. Wochen für den 1ten, 2. Wochen für den 2ten und 2. für den 3ten und letzten präsumptorischen Termin vorbestimmt werden) hiedurch unter Strafe ewigen Stillschweigens abgeladen. Zugleich soll Mittwoch den 24ten dieses sämmtliches Mobil- und Vermögen auf der Papiermühle und in Schultenbause zu Weschede dem mehrbietensten verkauft, dann die Mühle und besaates Haus und Gut, Mittwoch den 1sten Sept. Morgens 9 Uhr an meiner Behausung dem Meistgebote ausgestellt und salva ratificatione judiciali zugeschlagen werden.

Gegeben Aktendorf am Gaugericht den 1sten
August 1803.

Von Gerichtswegen.

L. W. Hüppe, Gerichtsr.

Anfrage.

Warum ist in Solingen die Lotteriesche noch nicht ausgerottet? Und warum wird den Herren C. S. et F. R. die gewonnene Quinterne von 6500 Rthlr. nicht ausgezahlt? da dieselben doch ihren rechtmäßigen Gewinn beim Gericht geltend zu machen zu suchen! Man wünscht in diesen Blättern die Beantwortung davon.

Anzeige

die Fortsetzung des Westphälischen National-Kalenders betreffend.

Die beiden ersten Jahrgänge des Westphälischen National-Kalenders, zum Nutzen und Vergnügen, sind nicht nur vom gebildeten Publikum, sondern, welches nur selten der Fall zu seyn pflegt, von den Herren Negensenten, ohne Ausnahme, mit einem so aufmunternden Beyfall aufgenommen worden, daß man Ursache haben dürfte, sich wegen der nicht erfolgten Fortsetzung, einer schweren Unterlassungssünde zu zeihen, wenn nicht wichtige Gründe, die nur nicht vor das Forum des Publikums gehöret, mich rechtfertigen könnten. Ich verspreche daher hiemit, nicht nur das, ohne meine Schuld, Versäumte, wieder einzuholen; sondern auch für die Zukunft, mit Hülfe

einer zahlreichen Gesellschaft schätzbarer Mitarbeiter, diesem Kalender Vorzüge zu geben, die das Publikum gewiß wieder mit mir ausböhnen sollen, welches der Fortsetzung, bisher vergessend, entgegengelesen hat.

Eine kurze Wiederholung und Erweiterung des Plans dieser Nationalchrift dürfte vielleicht hier nicht am unrechten Orte stehen.

Erster Abschnitt. Fortgesetzte ausführliche geographisch-statistische Beschreibung Westfälischer Provinzen mit vorzüglicher Benützung der neuesten ungedruckten Hülfsmittel. Dieser Theil wird, des allgemeinen Nutzens wegen, den größten Raum fällen. Denn wahr ist es, was einst ein weiser Fürst sprach: Schändlich ist's, sein Vaterland nicht zu kennen. Und wie wenige kennen die Westfälischen Provinzen.

Der zweite Abschnitt ist nicht bloß dem Historischen, sondern auch dem Wissenschaftlichen und Nützlichen, in sofern dasselbe für die Westfälischen Länder Interesse haben kann, gewidmet; dahin gehören z. B. Nachrichten von Künsten, Manufakturen und Fabriken, Vor- und Rückschritte in der Kultur, Biographie der Edlen des Landes, Resultate der Tagesgeschichte, merkwürdige Vorfälle und Ereignisse, Erziehungs- und Sittenzustand, herrschende Gebräuche, Kultus, Oekonomie und richtige Resultate derselben, Anzeigen der ergangenen Verordnungen und ihres Erfolgs (im Auszuge).

Der dritte Abschnitt giebt historisch-kritische Anzeigen, auch nimmt dieser Abschnitt zweckmäßige Gedichte auf. — Omne tulit punctum, qui miscuit utile dulci sey das Motto dieses dem Vaterlande, dem Fürsten und jedem Freunde nützlicher Institute gewidmeten Schrift, der man kein ephemeres, sondern wie bisher geschehen, ein fortdauerndes Interesse zu geben sich bestreben wird.

Kleinbremen, im Fürstenthum Minden,
den 13ten Jul. 1803.

Weddigen.

M. S.

Endesunterschiedener hat den Verlag des Westfälischen National-Kalenders übernommen, und verpflichtet sich durch schönen Druck, gutes Papier und saubere Kupfer das ihm bisher geschenkte Vertrauen nicht nur zu erhalten, sondern noch zu vermehren.

Im Monat Nov. d. J. (vielleicht noch früher) wird der Jahrgang für 1804 geliefert.

Er wird ohngefähr ein Alphabet stark, und für den billigen Preis von 1 Rthlr. sächs. in allen deutschen Buchhandlungen zu haben seyn. Ich ersuche daher die Freunde der Wissenschaft

ten um gefällige Mitwirkung und eröffne deshalb den Weg der Pränumeration und Subscription. Wer auf 5 Exempl. mit 5 Thaler pränumerirt oder vorausbezahlt erhält, das 6te frey; und wer auf 10 Exempl. subscribirt erhält das 11te frey. Briefe, Gelber und Beyträge für dieses Jahrbuch, neuere Westfälische Schriften, welche man in demselben bald angezeigt zu haben wünscht, ersuche ich, zur weitem Besorgung direkte an meine Handlung zu senden.

Folgende Verlagswerke habe ich nebst Verlagsrecht käuflich an mich gebracht.

Hesse, (Friedr. Ernst) Gedanken beim Hinblick auf das gebährende Weib, ein Lehrbuch für Frauenzimmer, 2te Aufl. 8. 1804. 45 fr. —

12 ggr.
Kronenbergers, (C.) Kanzelreden über die Verirrungen der Vernunft und schreckliche Lage unserer Zeiten, in alphabetischer Ordnung, ein Handbuch für Diktatorgelehrte, 2te Aufl. 8. 1804. 2 fl. — 1 Rthlr. 8 ggr.

— der Mensch vor Gott im Gebet und in der Betrachtung, ein Gebetbuch für gutgesinnte Katholiken, 2te Aufl. 8. 1804. 1 fl. — 16 ggr.

Kochow, (Eberhard von) der Kinderfreund, ein Leiebuch in Bürger- und Landschulen, nebst einem Anhang über das gemeinnützige aus der Naturkunde und einer Einleitung in die Religions- und Pflichtenlehre, herausgegeben von P. A. Clemens, neue ganz umgeänderte Aufl. mit Kupf. illum. 8. 1804. 45 fr. —

12 ggr.
schwarz 36 fr. — 6 ggr.

(In Kommission für das nördliche Deutschland.)

Meibinger, praktische französische Sprachlehre, nach einer richtigern und systematischen Methode umgearbeitet von J. W. Eugino, 19te Aufl. gr. 8. 1803. 16 ggr.

Wag, J. S., Lehrbuch der christkatholischen Religion in Fragen und Antworten. Ein Geschenk für Kinder, 4te durchaus verbess. Aufl. 8. Bamberg. 1803. 8 ggr.

— kleines Lehrbuch der katholischen Religion in Fragen und Antworten. Ein gemeinschaftlicher Auszug aus dem größern Lehrbuche, 2te Aufl. 12to ebenbas. 2 ggr.

Joseph Wesenersche

Buch- und Musikhandlung in Paderborn.

Nachricht an Landwirthe.

Die Landwirthschaftliche Zeitung,
herausgeg. von einer Gesellschaft prakt.
Landwirthe im Anhaltischen u.

welche mit 1803 ihren Anfang genommen hat, und
worin in jeder Woche eine Nummer regelmäßig
erscheint, giebt, größtentheils in Originalauf-
sätzen von bekannten denkenden und praktischen
Landwirthen, deren Namen meistens unterzeich-
net, und rühmlichst bekannt sind,

- 1) Nachrichten und Bemerkungen über den ge-
genwärtigen Zustand und über die neuern
Fortschritte der Landwirthschaft in allen be-
kannten Ländern, vorzüglich in Deutschland,
dessen einzelnen Provinzen und Gegenden.
- 2) Temporelle authentische Nachrichten von dem
Zustande der Feldfrüchte — von günstigen und
ungünstigen Umständen bey der Landwirth-
schaft — von den herrschenden Preisen der
Produkte aller Art aus den meisten deutschen
Provinzen — von den Maasregeln zur Er-
munterung und Beförderung der Ackerbaues
und der Viehzucht — von den hier und da
noch herrschenden, der Landwirthschaft nach-
theiligen Vorurtheilen, Mißbräuche, Ge-
wohnheiten, Einschränkungen — von den neue-
sten Versuchen, Erfahrungen und Erfindun-
gen — von berühmten Landwirthen, ihrer
Wirthschaftsmethode, ihren Verdiensten um
die höhere Ackerkultur — von ökonomischen
Gesellschaften und andern öffentlichen Anstal-
ten — von neuen landwirthschaftlichen Schrif-
ten u. s. w.
- 3) Ideen und Vorschläge zur Verbesserung der
Landwirthschaft in Rücksicht des Bodens,
der Fruchtfolge, zweckmäßigerer Ackerwerk-
zeuge, der Viehzucht, der Veredlung der
Vieh-Racen; Thierarzneykunde u. s. w.
- 4) Endlich enthält sie landwirthschaftliche Anzei-
gen, Anschläge von Gütern, besondere Merk-
würdigkeiten, Biographien berühmter Land-
wirthe und Erzählungen.

Dieses Blatt überall zu verbreiten, und im-
mer mehr und mehr zu vervollkommen ist un-
ser Wunsch, und wir fordern daher alle be-
freundete praktische Landwirthe auf, uns gemein-
nützige Beiträge an die Herausgeber unter der
Adresse:

Für die Landwirthschaftliche Zeitung;
an das Königl. Preuss. Gränz-Postamt zu Halle im
Magdeburg., entweder unmittelbar zu senden,
oder durch die Exped. des Westf. Anz. zu Dort-
mund, welche von uns ersucht worden, Briefe
und Beiträge zur weitem Beförderung an uns
anzunehmen.

Die Zeitung ist auf allen Postämtern wö-
chentlich und in allen Buchhandlungen monatlich
zu haben. Sie kostet hier 2 Nthlr. — nur ent-

ferntere Discretions des Abnehmers diesen geringen
Preis um ein billiges erhöhen.

Hemmerde und Schwesche,
Buchhändler zu Halle.

In der Buchhandlung von Heinrich
Blothe und Comp. hieselbst, sind
für beygesetzte Ladenpreise folgende
Bücher zu haben:

- Hygiea. Zeitschrift für öffentliche und private
Gesundheitspflege von D. Georg Deggl und
D. Andreas Röschlaub 12 B. 18 Stück mit
1 Kupfer 4. broschirt. 10 ggr.
- Hesse Fr. (Crist) Gedanken bey'm Hinblick auf
das gedehrende Weib. Ein Lehrbuch für
Frauenzimmer. 4. 12 ggr.
- Joh. Fried. Würzer, Marginalien zum er-
sten und zweyten Theile der allgemeinen
preuss. Gerichtsordnung. gr. 4. 18. ggr.
- Köhler, Gregor praktische Anleitung für
Seelforger im Beichtstuhle nebst einer Abhand-
lung über Ehehindernisse. 3te vermehrte und
verbesserte Auflage gr. 8. 1 Nthlr. 8 ggr.
- Löwe Joel, Beiträge zur Critik der deut-
schen Sprache. gr. 8. 20. ggr.
- Brann, Jakob deutsche und lateinische Sprach-
lehre für Schulen. gr. 8. 16 ggr.
- Häule (C. H.) lateinische Anthologie aus dem
Werken der vorzüglichsten römischen Dichter
gesammelt. 8. 20 ggr.
- Höhlein (Joseph) erster Unterricht der lateini-
schen Sprache in Verbindung mit der deut-
schen gr. 8. 10 ggr.
- Schmidt (D. Joh. Aug.) holländisches Maga-
zin der Naturkunde 17bd. 2tes Stück 8. 18 ggr.
- Bach (Carl Friedr.) Anweisung nach richtigen
Verhältnissen zu zeichnen, für Künstler, Hand-
werker, und Freunde des Schönen. Mit 12
Kupfertafeln. 4. 1 Nthlr. 12 ggr.
- Müller, (Prediger zu Schwelm) Charte von der
Grafschaft Mark. 12 ggr.

In der Exped. des Westf. Anzeigers ist
zu haben:

Der Mensch kann in jeder Religion
selig werden. Eine Predigt in der luther-
ischen Gemeinde in Summersbach, gehalten am
15ten May. 1803. von Friedrich Haas
Prediger der reform. Gemeinde zu Nörting bey
Athen. Zum Besten der Nörtinger Schule gedruckt.
10 sbr.

Zwey Huldigungsreden gehalten in der
evangel. luther. Kirche zu Essen, am 24ten Jul.
1803., von M. L. M. Hammel, Direktor des
Gymnasiums und dritter Prediger, und B. C.
L. Natorp, Pred. zu Essen. 12 sbr.